

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 27/1 (2000)

DOI: 10.11588/fr.2000.1.46926

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Zusammenfassend kann man sagen, daß dem Vf. so etwas wie ein Chastelain-Handbuch gelungen ist. Es dürfte deutlich geworden sein, daß für viele Fragen im Zusammenhang mit Chastelain sich die Antwort bei Small findet; ein Personen- und Ortsindex hilft bei der schnellen Suche, ein umfassendes Literaturverzeichnis ist selbstverständlich. In einem Anhang werden die Handschriften genau beschrieben, in einem weiteren wird als Exkurs ein Werk Chastelains, *Déclaration de tous les hauts faits du duc Philippe de Bourgogne, celui qui se nomme le Grand Duc ou le Grand Lyon*, eingehend untersucht. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß diese Arbeit mit genau 230 Seiten (ohne Anhänge und Verzeichnisse) äußerst konzise ist. Man kann nur gratulieren.

Harm von SEGGERN, Kiel

Jaume AURELL I CARDONA, *Els mercaders catalans al quatre-cents. Mutació de valors i procés d'aristocratització a Barcelona (1370–1470)*, Lleida (Pagès editors) 1996, 428 S., 33 Tabellen, Tafeln und Zeichnungen (Col·lecció Seminari, Sèrie Catalunya, 5).

Mit dem Zusammenwachsen Europas einerseits, der Regionalisierung in Spanien andererseits ist mehr und mehr die Bedeutung Kataloniens als eines wirtschaftlich starken und politisch-kulturell eigenständigen Landes ins allgemeine Bewußtsein gerückt. Einen Beitrag zur Erforschung seiner Sozial- und Mentalitätsgeschichte hat auch der Autor des vorliegenden Buches geleistet, der sich in seiner methodisch wohlreflektierten Untersuchung mit Leben und Kultur der katalanischen Kaufleute des 15. Jhs. befaßt, jener sozialen Schicht, die im Mittelalter nicht nur wirtschaftlich als treibende Kraft in der Geschichte des Landes zu gelten hat.

Jaume Aurell beschränkt – neben dem betrachteten Zeitraum und der räumlichen Begrenzung auf Barcelona – seine Vorgehensweise insofern, als er thematisch die Kaufleute als soziale Gruppe betrachtet und methodisch einen kultur- bzw. mentalitätsgeschichtlichen, mithin interdisziplinären Ansatz verfolgt; dabei stellt er seine Arbeit in den Zusammenhang der katalanischen und französischen Forschung und weist auf ihre dokumentarische Grundlage hin, die namentlich Inventare, Testamente und Heiratsverträge umfaßt (Einleitung, S. 18–29). Daraus ergibt sich folgerichtig eine Dreiteilung in die Bereiche Privatleben, Bildung bzw. Kultur sowie soziales Gefüge.

Somit beginnt im ersten Kapitel die Untersuchung des Privatlebens, indem zunächst der häusliche Bereich des Kaufmanns thematisiert wird (S. 31–84). Hier bildet das Familienleben den Kern, das ebenso analysiert wird wie die Rolle der Frau des Kaufmanns und die Bedeutung der Kinder als Nachfolger im Familienbesitz. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist in der wirtschaftlichen Bedeutung der Sklaven und ihrer engen Bindung an die Kaufmannsfamilie zu sehen, und auch der Wohnraum an sich läßt Rückschlüsse auf die Lebenskultur der Kaufleute zu. Den zweiten großen Bereich des Privatlebens muß man zweifellos im eng mit diesem verbundenen beruflichen Sektor sehen (S. 85–134), wobei es hier dem Autor besonders um die dem Kaufmann eigene Raum- und Zeitwahrnehmung, seinen Arbeitsrhythmus geht, aber auch die schriftlich-organisatorische und die auf die Anhäufung von Waren bezogene Tätigkeit in den eigenen Räumen untersucht werden.

Kapitel III und IV befassen sich dann mit den dem Kaufmann eigentümlichen Überzeugungen und Wertvorstellungen, die sich ganz offensichtlich aus der Lektüre der Kaufleute erschließen lassen (S. 135–192), zugleich aber essentiell seine Frömmigkeit betreffen (S. 193–251). Methodisch greift der Autor hinsichtlich der (aus Lektüre von Büchern sich ergebenden) Bildung auf die Inventare *post mortem* zurück, um mit Hilfe von statistischer wie auch thematischer Analyse die Zusammensetzung von kaufmännischen Bibliotheken zu ermitteln. Dabei fördert er die Lektüre profaner und religiöser Texte zutage. Die Religiosität des Kaufmanns läßt sich auf der Basis der Notariatsakten als eine pragmatische und

von der Ikonographie her bestimmbar ausmachen. Doch auch die kirchlichen Sakramente sind für die private Frömmigkeit von großer Bedeutung, während die Testamente naturgemäß die Sorge für das Leben nach dem Tode deutlich werden lassen. Dementsprechend kommen Reichtum wie Religiosität des Kaufmanns darin besonders in Schenkungen zum Ausdruck.

Der dritte große Komplex des Buches ist der sozialen Dimension des kaufmännischen Lebens gewidmet. Das fünfte Kapitel (S. 253–326) behandelt die Auflösungserscheinungen in der sozialen Gruppe der Kaufleute, welche sich zunächst auf eine horizontale Mobilität zurückführen lassen, die durch eine Bewegung von der Ribera weg ins Innere der Stadt gekennzeichnet ist. Der innere Zusammenhalt der Gruppe ging auch dadurch verloren, daß es verbreitet Bestrebungen gab, vermittels einer Heiratsstrategie den sozialen Aufstieg zu suchen. Als dritten Gesichtspunkt dieser Problematik arbeitet Aurell noch das Ende einer gemeinsamen politischen Position der Kaufleute, unter anderem infolge des Bürgerkriegs der Jahre 1462–1472, heraus. Kapitel VI (S. 327–390) beinhaltet die Betrachtung einer Entwicklung von der Handels- zur Finanzkultur, wobei die Hinwendung zu Spekulation und Kapitalwirtschaft den Verlust von Unternehmergeist zur Folge hatte. Dazu kam noch, daß das Ideal der adligen Lebensnorm eine große Anziehungskraft auf den Kaufmannsstand ausübte; hier untersucht der Autor die zunehmende Annäherung desselben an das städtische Patriziat, die sich auch an entsprechend veränderten Lebensgewohnheiten ablesen läßt.

Die Ergebnisse seiner Forschungen, die Aurell selber am Schluß noch einmal rekapituliert (S. 391–400), können sich sehen lassen: er hat vor allem nachweisen können, daß der Verlust der eigentlich kaufmännischen Identität durch Streben nach aristokratischen Lebensformen, Prestigedenken, sozialem Aufstieg und Auflösung des Gruppenverständnisses einen Wandel herbeiführte, der die einst so aktiven Kaufleute von Barcelona dann in der Folgezeit zur Mittelmäßigkeit verurteilte. Dabei ist Aurells Vorgehensweise in einem positiven Sinne scholastisch zu nennen: Dreiteilung im Gegenstand, Zweiteilung bei der Untergliederung, detaillierte Feingliederung sowie stringente Darstellung mit Schlußfolgerungen am Ende eines jeden Teilkapitels. Beredtes Zeugnis für die breite dokumentarische und bibliographische Basis legt schließlich ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis ab.

Mit seinem Buch, dessen Umschlag mit einem Fragment aus dem Verklärungsbild von Bernat Martorell (Kathedrale von Barcelona) illustriert ist, leistet Aurell einen hervorragenden kulturgeschichtlichen Beitrag zum Verständnis der gemeinhin angenommenen spätmittelalterlichen Krise Kataloniens, und der Rezensent kann nicht anders, als sich vor dem Verfasser dieser meisterhaften Studie zu verbeugen und jedem an Inhalt oder Methode interessierten Leser deren Lektüre ans Herz zu legen.

Christof OHNESORGE, Kirchhain

Monique SOMMÉ, Isabelle de Portugal, duchesse de Bourgogne. Une femme au pouvoir au XV^e siècle, Villeneuve d'Ascq (Presses Universitaires du Septentrion) 1998, 575 S. (Histoire et civilisations).

War Isabella von Portugal, Herzogin von Burgund, eine ungewöhnliche Fürstin? Auf jeden Fall sind wir dank des Reichtums der Archive der burgundischen Herzöge aus dem Hause Valois ungewöhnlich gut über diese dritte Gemahlin Philipps des Guten und Mutter Karls des Kühnen informiert. Freilich beleuchtet die Überlieferung verschiedene Bereiche in unterschiedlichem Maße. Die reichen Akten-, Brief und Rechnungsbestände unterrichten gut über bestimmte Aspekte des Familienlebens, der Hofhaltung, der Domänenverwaltung, des Finanzwesens, der politischen Aktionen und religiösen Stiftungen. Sie